



Wie auch sonst im Leben: Beim Klettern gilt es die individuelle Grenze hinauszuschieben.

In der Vertikalen über dem Tyrrhenischen Meer

In Sperlonga, 120 Kilometer südöstlich von Rom, lockt ein faszinierendes Kletterparadies

Wintermuffel und Kletterer – auch solche, die erst mit dem packenden Sport beginnen – sind hier schon früh im Jahr richtig: In Sperlonga finden sich Kletterwände für jeden Schwierigkeitsgrad in angenehmem Klima.

VON ANNE-SOPHIE SCHOLL

Tiefblau ist der Himmel und die Sonne strahlt schon im Januar frühlingshaft warm. Vom Nachtzug nach Rom das Gesicht noch ein wenig zerknittert, blinzelt die bunt zusammengewürfelte Gruppe in das südliche Licht. Schon braust der Kleinbus an. Das Wetter sei gut, ob wir gleich in die Felsen gehen wollen, fragt Bergführer Franz, der den Kletterkurs leitet, für den wir uns alle angemeldet haben. Minuten später tauschen wir Reisegepäck gegen Seil und Sicherungs-Karabiner. Schon geht die Fahrt weiter, nun der Küste entlang. Rasant kurvt der Bus um Hügel, vorbei an felsigen Klippen. Tief unter uns immer wieder ein Blick auf einsame sandige Buchten und das Tyrrhenische Meer.

MIT EINEM RUCK HALTEN wir an einer der Buchten an. Die einzigen Leute sind wir hier nicht. Eine ganze Kolonne Autos mit italienischen Nummernschildern, aber auch solche aus Deutschland, Holland oder der Schweiz reihen sich bereits aneinander. Wir schreiten los, zunächst der Via Flacca entlang, dann durch ein Wirrwarr von Trampelpfaden hangaufwärts. An den Felsbändern über uns werden einzelne farbige Punkte erkennbar: Nicht das Meer lockt um diese Jahreszeit, es sind die Felsen.

Die Habitues unserer Gruppe ziehen gleich los. Für mich geht es zunächst einmal um die Grundlagen: die Knoten und das Sichern, der gesteckte Achter und der Halbmastwurf. Froh bin ich über meine Schicksalsgefährtin Christine, die wie ich in der Vertikalen Neuland betritt und verwirrt versucht,

sich in Seilschlaufen und Fachterminologie zu orientieren. Zaghafte geht es dann los. Drei harmlose Haken, im Top-rope, also von oben gesichert. Wie verhebt stellt sich der Fels auf, sobald man in der Wand steht, das Adrenalin schießt in den Kopf. Mit den grossen Griffen vorbereitender Kletterversuche in der Halle ist der vom Regenwasser fein ausgefressene Kalk kaum vergleichbar. Scharf schneiden die Kanten in die verkrampten Finger, die Füsse tapsen tollpatschig nach Halt. Wenn man es kann, sieht es aus wie ein Tanz in der Senkrechten: leichtfüssig, schwungvoll, zielsicher, elegant und rhythmisch.

Einer, der es kann, ist Peter, auch er Teilnehmer der Kletterwoche. Seit 25 Jahren bewegt er sich in der Vertikalen. Klettern sei für ihn Lebensphilosophie, sagt er. Für ihn gebe es eigentlich nur drei Schwierigkeitsgrade: leicht, machbar und unmöglich. Und diese sind individuell verschieden. Es geht darum, die individuelle Grenze hinauszuschieben. Wie auch sonst im Leben.

Leicht sind für Peter die Klippen von Gaeta. Diese schauen wir uns an, als am nächsten Tag der Himmel bewölkt ist und leichter Nieselregen fällt. Hinter der Festungsstadt führt ein Fussweg zwischen wilden Olivenbäumen den Monte Orlando hinauf. Hellblau leuchtet der blühende Rosmarin in der Macchia, ein harziger Duft liegt in der Luft.

SCHWINDELERREGEND STÜRZEN die Felsen hier jäh in die Tiefe. Unter uns, wo die Wellen vom Meer an die Klippen peitschen, ziehen Möwen schrill schreiend ihren Kreis. Wir begutachten die Abseilpiste. Das Tückische dabei: Wer sich hier heruntergelassen hat, muss die Wand wieder hoch. Ein Ausweichen am Fuss der Klippen gibt es nicht. Scheint morgen die Sonne, wird ein Teil der Gruppe hierherkommen. Mit einer guten Portion Mut machbar ist die Route für Silvia, die erst eine Woche lang im vergangenen Herbst Klettern gelernt hat. Für mich als Neuling: vorerst noch unmöglich.

Mehrseillängen mit Haken im Fels gibt es auch am anderen Ende dieser sonnenexponierten Küste, beim Monte Circeo im gleichnamigen Nationalpark. Ganze 192 Mehrseilrouten führt der Kletterführer an, dabei werden immer noch weitere Routen eingerichtet. So auch in den zahlreichen Klettergärten in der Region, die meisten davon über der Piana di San Agostino zwischen Sperlonga und Gaeta. Zum Anfangen reichen mir diese.

AM LETZTEN TAG GEHT ES SCHON viel besser. Langsam kommt das Vertrauen in den Fels, die Freude daran, ruhig mit den Augen, dann mit den Händen die verborgenen Formen der Natur abzutasten. Immer kleinere Tritte suche ich, versuche, auch mal auf Reibung zu stehen oder das ganze Gewicht nur auf einen zwei Quadratzentimeter grossen Absatz zu schieben.

Doch dann kommt die Schlüsselstelle. Wieder steigt das Adrenalin hoch, die Finger schweissnass. Ein Irrsinn, dieses unsinnige Rauf-und-Runter, wie so mache ich das?, schießt es mir durch den Kopf, will schon Flynt, der heute mein Partner ist und mich sichert, bitten, mich runterzulassen. Dann ein letzter Versuch: Jetzt, da ich schon fast aufgegeben habe, kommt es nicht mehr drauf an, wenn ich stürze. Über mein Limit hinaus stosse ich mich ins Unbekannte. Versuchen – oder nie das Glück gewagt. Die Lebensphilosophie.

Nur einen Nachtzug entfernt fällt Schnee. Aber hier, wo die Orangen und Zitronen wie Weihnachtskugeln an den Bäumen hängen, ist das kaum vorstellbar. An den Kalkfelsen über dem Meer schwitzt man im T-Shirt, die Kühnsten wagen ein Bad am menschenleeren Strand. Das verwinkelte, weiss getünchte Fischerdörflein Sperlonga lockt zu Entdeckungstouren. So auch das Hinterland oder die legendenumwobene Küste, an der Odysseus gestrandet sein soll. Am meisten aber locken die Klippen von Gaeta, wo sich der Fels gute 100 Meter tief senkrecht ins Meer stürzt.

Kletterinfos

Anreise: Mit dem Nachtzug nach Rom, weiter mit Mietauto oder Regionalzug Rom–Neapel bis Fondi. Nur wenige Busse bis Sperlonga und Gaeta.

Hotels: Grazia (www.hotel-grazia.com), Residenz Florenza (www.florenzaresidenze.it) oder Agriturismo Villa Prato (www.agriturismovilla-prato.it). Privatunterkunft über Tourismusinformation, auf Heizmöglichkeit achten.

Tourismusinformation: Telefon 0039 0771 557000, www.comunedisperlonga.it. Vermittelt Mietauto, Taxi oder Privatunterkunft.

Literatur: Piero Ledda: «In cerca di guai». Mehr als 3000 Routen in Latium.

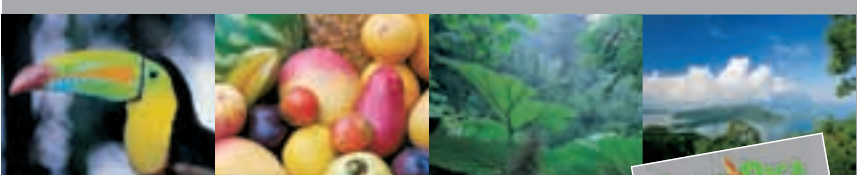
Kletterinfo: Ristoro «da Guido», Piana di S. Agostino, www.ristorodaguido.eu; www.falesia.it

Kletterschule: www.hoehenfieber.ch

Inserat

Traumdestination Costa Rica

Costa Rica – das ist sprudelnde Lebenskraft. Dampfende Regenwälder, speiende Vulkane, eine reiche Tierwelt, exotische Pflanzen, Formen und Farben, erfrischende Bergbäche, Thermalquellen, menschenleere Sandstrände an Pazifik und Karibik, umhüllt von einem angenehmen tropischen Klima. Lassen Sie sich betören.



Den aktuellen Katalog erhalten Sie direkt bei Latino Travel oder in jedem Knecht-Reisebüro.



Rohrerstrasse 100, 5001 Aarau, Tel. 062 834 71 90
www.latinotravel.ch

EIN TAG IN SCHANGHAI



Rundblick auf 263 Meter Höhe.

Zum Tee in den Yuyuan Garden

9 UHR: RAUS AUS DER ERHOLUNGSOASE Am 1. Dezember feierte das Swissôtel Grand Shanghai die offizielle Eröffnung. Das Hotel liegt im Botschaftenviertel in unmittelbarer Nähe zu Einkaufszentren und bietet gewohnt hohen Swissôtel-Standard. Idealer Ausgangspunkt und zugleich Erholungsoase in der 18-Millionen-Metropole.
www.swissotel.com

10.30 UHR: BUND & PUDONG

Nach dem Frühstück geht es per Metro (6 Yuan/1 Fr.) oder per Taxi (zirka 30 Yuan/5 Fr.) bis zum «Bund», der historischen Promenade am Huangpo-Fluss, wo noch Gebäude aus den «Golden Twenties» stehen. Nebst vielen Hotels und Shops bietet der «Bund» vor allem die beste Aussicht auf die Skyline des neu gestalteten Stadtviertels Pudong auf der anderen Seite des Huangpo. Via einem Tunnel unter dem Fluss, durch den eine Multimedia-Erlebnisbahn führt, erreicht man Pudong, wo das neue Wahrzeichen von Shanghai steht: Der 468 Meter hohe «Oriental Pearl Tower». Aus der Hauptkugel auf 263 Meter genießt man atemberaubende Rundblicke auf Chinas Geschäftsmetropole.

15.00 UHR: YUYUAN GARDEN

Wer ins alte China eintauchen will, ist im Yuyuan Garden richtig. Die 400 Jahre alte Gartenanlage aus der Ming-Zeit bietet auf kleinem Raum zahlreiche historische Gebäude, Pavillons, Teiche und lauschige Plätze inmitten der Grossstadt-Hektik. Man sollte sich Zeit nehmen für eine Tee-Zeremonie. Rund um den Garten gibt es viele Shopping-Strassen, darunter die Old Street Shanghai, wo es alles zu kaufen gibt – von einheimischem Handwerk bis hin zu falschen Markenuhren für 20 Yuan.

21 UHR: IM RADISSON NEW WORLD

Auf fast 200 Meter Höhe liegt das Drehrestaurant des «Radisson Shanghai New World», gleich beim People's Park. Hier lässt sich beim Verzehr köstlicher chinesischer Spezialitäten (Achtung: Es gibt auch Ausgefallenes) die Aussicht auf die Millionen Lichter des Zentrums von Shanghai geniessen.

23.00 UHR: KARAOKE

Auch in China ist Karaoke die beliebteste Abendbeschäftigung. Einfach nach einem «KTV» fragen. Singen kann man im Séparé, entweder mit einer eigenen Gruppe oder mit den durchaus freundlichen Chinesen, welche einem oft zum Mitmachen auffordern.

JEAN-CLAUDE RAEMY